

Sportpolitik

Jürgen Mittag

Die Entwicklung der europäischen Sportpolitik ist weiterhin in einem Prozess der Ausdifferenzierung und Professionalisierung begriffen: die Bandbreite der Themen, die Anzahl der Akteure und die Varianten der Willensbildungsprozesse haben erneut zugenommen. Seitens der EU-Institutionen wird mit zum Teil neuem Personal – nachdem sich im Gefolge der Europawahl 2014 Kommission und Parlament neu konstituiert haben – vor allem der Rolle des Breiten-, Freizeit- und Schulsports in Verbindung mit der Intensivierung körperlicher Bewegung verstärkte Beachtung gewidmet.

In der Europäischen Kommission verantwortet der nationalkonservative Politiker und ehemalige ungarische Außenminister Tibor Navracsics für die Mandatsperiode 2014 bis 2019 den Bereich „Bildung, Kultur, Jugend und Sport“. Dass dessen Ressortbezeichnung zunächst ohne expliziten Sportbezug auskommen sollte, war unter anderem von den Europaabgeordneten in den Anhörungen kritisch moniert und schließlich geändert worden. Neue Vorsitzende des für den Sport federführenden CULT-Ausschusses im Europäischen Parlament ist die italienische Abgeordnete Silvia Costa (Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament, S&D). Um dem Sport stärkeres Gewicht zu verleihen, ist im Europäischen Parlament eine neue Sport Intergroup gegründet worden. Diese beabsichtigt, über die Aktivitäten der zwischen 2001 und 2009 bereits existenten, aber wenig wirkungsvollen Intergroup hinaus neue Impulse zu entwickeln. Im Zentrum der jüngsten Ratsaktivitäten stand die Umsetzung des Arbeitsplans der Europäischen Union für den Sport mit seinen drei Kernbereichen: Integrität des Sports, wirtschaftliche Dimension des Sports sowie Sport und Gesellschaft. Die italienische Ratspräsidentschaft (2014) setzte in diesem Rahmen Akzente bei der Nutzung des Sports zur Integration sozial schlechter gestellter Menschen sowie hinsichtlich dessen Rolle als Motor für Innovation und Wirtschaftswachstum. Die lettische Ratspräsidentschaft (2015) zollte hingegen der Stärkung des Breitensports und der Förderung einer gesunden Lebensführung besondere Aufmerksamkeit. Zwischen Rat, Kommission und Parlament zeichnen sich zunehmend deutlicher abgestimmte Strukturen der Arbeitsorganisation und Willensbildung ab: Das eigentliche Gravitationszentrum sind die fünf vom Rat eingerichteten und von der Kommission organisierten Expertengruppen zum Sport. Hier treffen sich Vertreter der Mitgliedstaaten und des organisierten Sports mit den Repräsentanten der EU-Institutionen, um Arbeitsdokumente und Empfehlungen zu erarbeiten, die dann handlungsleitenden Charakter für künftige Stellungnahmen und Aktivitäten haben. Das EU-Sportforum, das im Dezember 2014 in Mailand stattfand, dient hingegen eher dem allgemeinen Meinungsaustausch und der Einbindung des organisierten Sports in der Breite. Auf dem Mailänder Treffen wurde in Anwesenheit von rund 300 Vertretern des (organisierten) Sports vor allem über die Implementierung des Erasmus+-Programms diskutiert. Seitens der Sportorganisationen wurden dabei die hohen finanziellen und administrativen Hürden bei der Einbeziehung des Breitensports kritisiert. Das Europäische Parlament setzt vor allem auf spezifische thematische und symbolische Impulse. So wurde zuletzt wiederholt vor der Gefahr von Spielmanipulationen in den zweiten und dritten Ligen des europäischen Profifußballs gewarnt. Zu den symbolträchtigen Aktivitäten zählt auch die von der Kommission

aufgegriffene Initiative für eine Europäische Woche des Sports, die erstmals im September 2015 stattfinden wird und darauf abzielt, über die Potenziale des Sports zu informieren und zu regelmäßiger körperlicher Aktivität anzuregen. Die bisherigen Vorbereitungen deuten darauf hin, dass diese Initiative in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Abzuwarten bleibt auch, welche Aktivitäten die beiden von der Kommission neu installierten Expertengruppen zum Breitensport und zur Sportdiplomatie entwickeln werden. So finden sich im neu verabschiedeten dritten EU-Aktionsprogramm im Bereich der Gesundheit (2014 bis 2020) mehrere Hinweise auf unzureichende körperliche Bewegung und die Bedeutung des Breitensports. Zu den wichtigsten Themen der vergangenen Monate zählt darüber hinaus die kritische Betrachtung der Vergabe von Sportgroßereignissen, die nicht zuletzt durch die Agenda 2020 des Internationalen Olympischen Komitees und die erstmalige Austragung der Europäischen Spiele 2015 (European Games) – als Pendant zu den bereits seit längerem etablierten vier anderen Kontinentalwettbewerben im Sport – in Baku, im autoritär regierten Aserbaidschan, befeuert wurde. Impulse zur Weiterentwicklung des Sports auf europäischer Ebene kommen indes nicht nur von den EU-Institutionen, sondern auch vom Europarat, der im September 2014 ein Übereinkommen über die Manipulation von Sportwettbewerben und im Januar 2015 eine Empfehlung zur Geschlechtergleichstellung im Sport verabschiedet hat. Seitens des organisierten Sports ist den EU-Förderprogrammen mit Sportbezug besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden.¹ Daneben stehen das Thema Doping mit dem im Januar 2015 in Kraft getretenen überarbeiteten *WADA-Code* der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) und die Debatten über eine Reform des EU-Datenschutzrahmens im Blickfeld.

Der organisierte Sport ist erkennbar bemüht, seine eigenen Strukturen zu professionalisieren und Brücken zwischen Sport, Politik und Wissenschaft zu schlagen: Beispielhaft hierfür stehen einerseits die Aktivitäten des EU-Büros des Europäischen Olympischen Komitees (European Olympic Office, EOC) in Brüssel, das nicht nur einen umfassenden monatlichen Newsletter publiziert, sondern im Mai 2015 auch erneut einen hochkarätig besetzten Abend des Europäischen Sports ausgerichtet hat. Von Bedeutung sind aber auch das von der Vereinigung Europäischer Fußballverbände (Union of European Football Associations, UEFA) initiierte Masterprogramm European Sport Governance (MESGO) und das UEFA-Forschungsstipendien-Programm, in dem seit 2010 insgesamt 24 Projekte gefördert wurden.² Die in Brüssel durchgeführten Abschlusskonferenzen des FREE-Projekts zur Fußballforschung oder des RECALL-Projekts zu traditionellen Sportspielen in Europa zeugen ebenfalls von einer verstärkten transnationalen sportbezogenen Kooperation in einem an Bedeutung wachsenden europäischen Politikfeld.

Weiterführende Literatur

- Christoph Florian: Die europäische Dimension des Sports. Der Unionsrechtsrahmen für den Sport und seine Änderung durch den Vertrag von Lissabon, Marburg 2014.
- Arnout Geeraert: The European sectoral social dialogue committee in professional football: power relations, legitimacy and control, in: *Soccer and Society* 1/2015, S. 98-115.
- Jürgen Mittag (Hrsg.): Europäische Sportpolitik: Grundlagen – Akteure – Problemfelder, Baden-Baden 2015.

1 Siehe hierzu die umfassende Broschüre des EOC EU Office: 2014-2020. Sportförderung in der Europäischen Union, Brüssel, 2015.

2 Nähere Informationen zum Forschungsstipendien-Programm der UEFA abrufbar unter: de.uefa.org/football-development/academic/research-grant-programme (letzter Zugriff: 1.9.2015).